

Wolffsche



Zeitung

Begründet

1704

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Vortagen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt

Im Verlage von Ullstein & Co. Verantwortl. für die Redaktion (mit Ausnahme des Handelsteils): H. Bachmann in Berlin

Sauptgeschäftsstelle: Berlin SW, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale: Ullstein & Co. Moritzplatz 11 800
11 801, 11 802 bis 11 850, sowie 15 280, 15 281, 15 282 bis 15 291

Sicherungen des Untersuchungsausschusses

Absperrung des Reichstags.

Keine Rundgebungen.

Die Vorgänge, die sich an den letzten Sitzungstagen des Untersuchungsausschusses im Tiergarten, insbesondere vor dem Reichstagsgebäude abgespielt haben, gaben der Regierung Veranlassung, Maßnahmen zu treffen, um für heute eine Wiederholung solcher unliebsamen Vorkommnisse zu verhindern. Der Hauptzugang zum Reichstagsgebäude an der Südseite in der Sommerstraße wurde infolgedessen schon am frühen Morgen durch Soldaten der Sicherheitswehr und Schutzeinheiten abgesperrt. Gleichwohl hatte sich eine größere Menschenmenge vor dem Reichstagsgebäude eingefunden, die den Generalfeldmarschall v. Hindenburg und General Ludendorff erwartete. Als bekannt wurde, daß die Vernehmung Hindenburgs erst morgen Vormittag stattfinden soll, verließ sich die Menge. Natürlich gab es wie immer Leute, die trotz der schneidenden Kälte ausharrten und die nicht glauben wollten, daß der Generalfeldmarschall erst morgen vor dem Ausschuss erscheinen werde. Die Absperrung vor dem Reichstagsgebäude wurde in sehr milder Form gehandhabt. Hier und da sah man auch, daß Flugblätter verteilt wurden. Sehr erfreulich war es, daß in der Menge die Schuljugend, die an den Vortagen in Massen erschienen war, nicht vertreten war. Dafür hatten sich aber am Potsdamer Platz eine Anzahl von Studenten in Couleur eingefunden, die jedoch vorzogen, nicht im Gänsemarsch nach dem Reichstag zu wandern, sondern nach kurzem Aufenthalt vor dem Kaffee-Loft zu verstreuen.

Die Sicherheitspolizei hat übrigens schon seit gestern scharfe Maßnahmen getroffen, um weitere Demonstrationen der Deutschnationalen während der Anwesenheit des Generalfeldmarschalls Hindenburg in Berlin unmöglich zu machen. Seit gestern ist die Sigißtrasse in weitem Umkreise von Beamten der Sicherheitspolizei besetzt und für den Fußgängerverkehr von der Kochstraße bis zur Corneliusstraße völlig abgesperrt worden. Nur Personen, die in der Gegend wohnen oder mit polizeilichem Ausweis versehen sind, dürfen passieren. Heute morgen herrschte vor der Villa des Staatsministers a. D. Hülferich, bei dem der Generalfeldmarschall bekanntlich zu Gast weilt, reger Verkehr. Es fuhrten fortwährend Autos und Equipagen vor, deren Insassen ihre Karte abgaben oder auch persönlich von Hindenburg empfangen wurden.

Die Nachricht, daß Hindenburg am heutigen Vormittag vor dem Untersuchungsausschuss erscheinen werde, hatte eine große Anzahl Neugieriger in die weitere Umgebung der Sigißtrasse geführt. Auf der Cornelius-Brücke hatten sich etwa 30 bis 40 junge Mädchen aufgestellt, die dem Feldmarschall beim Passieren der Brücke Blumen überreichen wollten.

Das Wolffsche Telegraphenbüro teilt mit: Um das Erscheinen des Feldmarschalls von Hindenburg vor dem Untersuchungsausschuss auf alle Fälle zu ermöglichen, hat die Sicherheitswehr weisungsgemäß umfassende Maßnahmen getroffen. Es wird der Weg des Feldmarschalls zum Reichstagsgebäude von starken Kräften der Sicherheitswehr besetzt und jeder Versuch der Durchbrechung der Sperrlinie, von welcher Seite er auch kommen sollte, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln unbedingt verhindert werden.

Militärische Huldigung für Hindenburg.

Rundgebung des Korps Dützow.

Heute vormittag gegen 11 Uhr marschierten mit klingendem Spiel eine Anzahl von Soldaten, feldmarschallmäßig ausgerüstet, nach der Sigißtrasse. Gegenüber der Villa des Staatsministers a. D. Hülferich schwenkten die Soldaten ein und nahmen in zwei Gliedern Aufstellung. Zugleich mit der Truppe waren größere Trupps von Neugierigen gekommen, die ebenfalls in die Sigißtrasse einzudringen versuchten. Die Sicherheitspolizei drängte die Zivilpersonen zurück und schloß die von der Truppe durchbrochene Reihe. Der Generalfeldmarschall trat aus der Villa und schritt die Front der Truppe ab. Diese zog dann, an der Spitze die Musikkapelle, im Paradeanzug an Hindenburg vorbei.

Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, handelt es sich nicht um eine offizielle, von der Militärbehörde befohlene Huldigung für den Generalfeldmarschall. Das Reichsgruppenkommando hatte vielmehr keine Kenntnis von der Abicht einer solchen Demonstration. Ermittlungen, wer die Huldigung in Szene gesetzt hat, sind sofort angeordnet worden. Man nimmt an, daß irgendein untergeordneter Führer die Demonstration in Szene gesetzt hat.

Die westrussische Regierung aufgelöst.

Das Ende der Armee Vermondts.

Das Wolffsche Telegraphen-Büro meldet: Die Nachricht, daß der Oberst Awalow-Vermondts sich mit seinen Truppen dem General v. Eberhard unterstellt hat, bestätigt sich. Der Zustand der Awalow-Vermondtschen Truppen ist noch unübersichtlich, doch scheint unter ihnen eine starke Verwirrung zu herrschen. Die westrussische Regierung ist aufgelöst.

Die für das Baltikum bestimmte Entente-Kommission ist heute aus Rowno nach Tilsit zurückgekehrt.

Als letzte reichsdeutsche Truppe, die noch kämpfend auf russischen Boden stand, hat sich das Freikorps Diebitsch, dem Befehl der Regierung folgend, aus Kurland über die Grenze zurückgezogen. Das Freikorps ist im Januar von Oberleutnant v. Diebitsch, einem Nachkommen des russischen Generals v. Diebitsch, der mit Nord den Vertrag von Tauroggen abschloß, gebildet worden. Bis zur Uebergabe Thorns an die Polen wird das Freikorps südlich der Weichsel bei Thorns Quartiere beziehen. Es beabsichtigt, auch im Frieden als ein Freikorps der Arbeit auf genossenschaftlicher Grundlage beisammenzubleiben und eine Kolonie zu gründen, vielleicht in einem Moor bei Hamburg, das urbar gemacht werden soll.

Ein Vertreter Koltshaks in Berlin.

Wie der „Preisw“ mitteilt, wird morgen der frühere russische Botschafter in Rom, S. D. Wotkin aus Paris, in einer besonderen Mission in Berlin eintreffen. Wotkin kommt als Bevollmächtigter des „obersten Regenten“ Admiral Koltshak und wird dessen Regierung in Berlin vertreten. Er ist kein Fremder in Berlin, da er in den Jahren 1908-04 hier als Botschafter tätig war. In Begleitung Wotkins kommen zwei Botschaftsattachés mit.

Der in der vorliegenden Meldung erwähnte Sergius Wotkins ist ein Vetter des in Deutschland besser bekannten früheren Gesandten in Marokko und Lissabon, Peter Wotkin. Peter Wotkin war Vertreter Russlands bei der Entfaltung des Leipziger Völkerschlagdenkmals.

Die Verhandlungen im Senat.

Drahtmeldung.

Paris, 17. November. (E. U.)

Zum ersten Male seit seinem Bestehen hat der amerikanische Senat nun Gebrauch gemacht von der Geschäftsordnungsbestimmung, welche für jeden Redner die Redezeit auf eine Stunde beschränkt. Man hofft, daß vermöge dieser Maßnahme des Senats anfangs nächster Woche zur endgültigen Abstimmung über den Friedensvertrag werden können. Wenn der Friedensvertrag nicht angenommen werden sollte, will Senator Knox eine Entschließung einbringen, wonach der Friedenszustand mit Deutschland erklärt werden soll. Die Vereinigten Staaten würden danach mit Deutschland einen Sonderfrieden schließen.

Der Pariser Korrespondent des „Corriere della Sera“ stellt fest, daß nach dem amerikanischen Vorbehalt zu Artikel 10 der Völkerbundung dem Völkerbunde jede Eigenschaft einer Friedensgarantie genommen sei. In Frankreich werde diese Tatsache in ihrer vollen Tragweite empfunden.

Landung eines französischen Flugzeugs in Hamburg.

Drahtmeldung der „Wolffschen Zeitung“.

Hamburg, 17. November.

Ein großer Doppeldecker französischer Herkunft nahm eine Notlandung in unmittelbarer Nähe von Elmshorn vor, zu der sich der Führer infolge nebligen Wetters entschließen mußte. Das Flugzeug, das in Kopenhagen aufgestiegen war und sich auf dem Wege nach Paris befand, hatte drei Offiziere und zwei Zivilisten an Bord, unter letzteren einen siebzehnjährigen Herrn aus Holland, der sich in Kopenhagen aufgehalten hatte und in die Heimat zurückkehren wollte. Kurz vor der holländischen Grenze mußte das Flugzeug landen, da im Westen dicke Nebel lagen und eine Landung unmöglich machten. Der Führer hatte sich entschlossen, in Hamburg zu landen; da ihm jedoch die Orientierung verloren ging, erfolgte die Landung in Elmshorn. Das Flugzeug enthält eine Kabine für zwanzig Personen, ist neuester Bauart und hat eine Spannweite von 32 Metern.

Strafantrag gegen die „Post“. Wegen verleumderischer Beleidigung des Generals v. Seekt in einem Artikel vom 12. November hat der Reichswehrminister gegen die „Post“ Strafantrag gestellt.

Deutschland und Frankreich.

Von Alexander Reblitz,
Eine Vorbemerkung.

Die „Wolffsche Zeitung“ hat seit vielen Monaten unter heftigem Widerspruch der Regierung immer wieder behauptet:

„Daß eine deutsch-französische Verständigung nicht nur über die Ausführung des Friedensvertrages, sondern darüber hinaus auch bezüglich eines dauernden Verhältnisses wirtschaftlicher Zusammenarbeit möglich sei;

„daß die französische Regierung und wichtige Kreise der französischen Öffentlichkeit diese Verständigung wünschen;

„daß die deutschen Regierungen diese Möglichkeiten zum größeren Teil gar nicht erfasst, oder bewußt einer anderen Orientierung geopfert und dementsprechend durch Verschweigen und Berichten das öffentliche Urteil in eine falsche Bahn geleitet haben;

„daß endlich durch diese ganze deutsche Politik sehr erheblich zu der Verschlechterung des Verhältnisses zwischen Deutschland und Frankreich beigetragen wurde und daß die zunehmenden Akte der Unfreundlichkeit von Seiten Frankreichs (z. B. seine Haltung in der Kriegsgefangenenfrage) nicht ohne Rücksicht auf den ganzen hier entwickelten Zusammenhang politisch gewertet, geschweige denn erfolgreich abgewehrt werden können.

Die Tatsachen, auf die sich die angeführten Behauptungen stützen und die teilweise in der „Wolffschen Zeitung“ fortlaufend angeführt worden sind, umfassen einen längeren Zeitraum. Wenn man von der Vorgeschichte und selbst von der Geschichte des Krieges absehen will, so bleiben noch als Hauptabschnitte die Zeit des Waffenstillstandes, die Versailler Friedensverhandlungen und die Verhandlungen und Vorkommnisse nach der Unterzeichnung des Friedens übrig. In der zusammenhängenden Darstellung aller dieser Vorgänge wird auch die amtliche Behauptung gewürdigt werden, die die „Wolffsche Zeitung“ erhebe ihre Vorwürfe gegen die Regierung wider besseres Wissen, denn sie sei über die entgegenkommende Führung der Verhandlungen mit Frankreich vertraulich unterrichtet. Die Auseinandersetzung wird der „Wolffschen Zeitung“ um so leichter fallen, als sich die Regierung inzwischen durch eine weitere Veröffentlichung (vergl. die gestrige Sonntagsausgabe: „Regierung und Wolffsche Zeitung“) erfreulicherweise der einzig möglichen Methode, nämlich des erwünschten sachlicher Auseinandersetzung, anbequem hat. Die erwähnte Veröffentlichung — so viel sei heute schon gesagt — behandelt den Gegenstand keineswegs erschöpfend. Ihr Wert besteht darin, daß hier von amtlicher Seite zum ersten Male ganz unmissverständlich folgende Tatsachen festgestellt werden:

Auch Frankreich verlangt keine unmöglichen Leistungen von Deutschland; es sieht ein, „daß die praktische Durchführung des Vertrages sich in mancher Beziehung anders gestalten muß, als man sich zur Zeit der Unterzeichnung das vielleicht vorgestellt hat“; auch Frankreich betrachtet die unbedingte Bindung an bestimmte Fristen als unzweckmäßig. Ferner hat Frankreich im Verlauf der Unterhandlungen das sehr erhebliche Zugeständnis gemacht, daß Deutschland, nachdem es vier Monate lang sein Recht, grundlegende Vorschläge für die Erfüllung der wirtschaftlichen Friedensbedingungen zu machen, unausgenutzt ließ, noch einmal vier Monate Zeit zur Ueberlegung erhält.

Auf Grund des Schlussprotokolls der Versailler Friedensverhandlungen hätten die erwähnten Vorschläge bis zum 28. Oktober gemacht sein müssen. Daß sie in dem notwendigen Umfang nicht gemacht wurden, befreit auch die Regierung nicht. Warum, so fragt man, ist das französische Zugeständnis, das die bösen Folgen dieses Verhältnisses zunächst abwendet, der deutschen Öffentlichkeit bisher ebenso vollständig vorenthalten worden wie überhaupt die in der amtlichen Veröffentlichung angebotene entgegenkommende Verhandlungsführung der Franzosen?

Das Verschweigen solcher Tatsachen, die einseitige Unterbrechung französischer Unfreundlichkeiten und die ihren Quellen nach nicht immer einwandfrei, aber um so konkretere Darstellung jedes Uebergreifens französischer Besatzungsbehörden usw. kennzeichnet die durch und durch irreführende Betonung, die seit Jahresfrist bei der Behandlung deutsch-französischer Fragen geübt wurde. Es gilt nun eine dicke Schicht von Entstellungen und Vorurteilen zu durchbrechen, um zu einem objektiven Urteil zu gelangen. Im Interesse dieser Aufgabe wird in den folgenden Artikeln versucht werden, die historische Entwicklung, die zum Friedensschluß von Versailles und darüber hinaus bis zum heutigen Stande der Dinge geführt hat, auf Grund der Tatsachen, und zwar zum Teil neuer Tatsachen, darzustellen.